



Begleitmaterial für Schulen zum Stück

ATLAS STREIKT

Niklas Ritter | 14+

nach dem Roman ATLAS SHRUGGED von Ayn Rand

Uraufführung

Inszenierung und Fassung Niklas Ritter

Bühne und Kostüm Annegret Riediger

Video Stefan Hartmann, Niklas Ritter

Musik Oliver Rath

Licht Simon Tamerl

Dramaturgie Stephanie Gräve, Juliane Schotte

Regieassistenz Malte Eckermann, Michael S. Wilhelmer

Ausstattungsassistenz Leslie Bourgeois

Theaterpädagogik Oskar Riedmann

Dagny Taggart Vivienne Causemann

Hank Rearden Raphael Rubino

James Taggart Nico Raschner

Eddie Willers/Mouch u. a. Luzian Hirzel

Lillian Rearden u. a. Maria Lisa Huber

Francisca d'Anconia Nanette Waidmann

Cherryl Brooks u. a. Rebecca Hammermüller

John Galt/Boyle/Dr. Stadler/Danagger/Hugh Akston u. a. Ingolf Müller-Beck

Ferris/Wyatt/Larkin u. a. Stefan Hartmann

Pianist Oliver Rath

Premiere Sa, 23. September 2023, 19.30 Uhr, Großes Haus

Vorstellungen Do, 28. | Fr, 29. September und Di, 24. | Sa, 28. Oktober, 19.30 Uhr

und So, 29. Oktober, 17.00 Uhr, Großes Haus

Publikumsgespräch So, 29. Oktober, im Anschluss an die Vorstellung, T-Café (Eintritt frei)

Dauer ca. 3 Stunden 15 Minuten, eine Pause

Was wäre, wenn...

Wer die Internetsuchmaschine anwirft, um etwas über Ayn Rand herauszufinden, landet vermutlich als erstes bei dem ihr gewidmeten Wikipedia-Artikel und erfährt, dass die aus Russland stammende Autorin überzeugte Gegnerin kollektivistischer Gemeinschaften jeglicher Art war, dass sie der Vernunft einen hohen Stellenwert zuschrieb und den ungezügeltten Kapitalismus als Basis für eine freiheitliche Gesellschaft ansah. Um ihre Philosophie zu veranschaulichen, schrieb sie den Roman ATLAS SHRUGGED, mit dem sie gleichzeitig ein Gedankenexperiment wagte: Was würde mit der Gesellschaft geschehen, wenn sich die fähigsten, klügsten, kreativsten und produktivsten Menschen eben dieser entzögen? Wenn sie in einen Streik träten und allen anderen ihren Verstand verweigerten?

ATLAS STREIKT

In einer fiktiven Version der USA der 1950er Jahre steht die Welt am Abgrund. Ressourcenknappheit und Arbeitslosigkeit stellen die Wirtschaft vor große Herausforderungen, zudem verschwinden immer wieder Menschen - Großindustrielle, Intellektuelle und Künstler:innen. Unter diesen Umständen versucht Dagny Taggart, Vizepräsidentin des Eisenbahnunternehmens Taggart Transcontinental, den Betrieb nicht nur über Wasser zu halten, sondern ihn auch nach vorne zu bringen. Die meisten Bahnstrecken sind reparaturbedürftig und müssen erneuert werden, doch die Stahlbetriebe können seit Monaten nicht liefern. Gegen den Willen ihres Bruders James, der das Unternehmen leitet und die verpartnerten Lieferanten nicht verprellen will, ordert sie Gleise aus einer neuen Stahllegierung, genannt Rearden Metall, aus der Schmiede von Hank Rearden - das Material soll strapazierfähiger und haltbarer sein als normaler Stahl, dazu wird es nachhaltiger und kostengünstiger produziert. Die etablierten Betriebe, die sich selbst durch das fortschrittliche Material abgehängt sehen, und ihnen nahestehende Politiker bauen öffentlich Druck auf und lancieren Kampagnen und einschränkende Gesetze, doch Dagny und Hank erbauen unbeirrt ihre John-Galt-Linie, sowie eine komplett aus Rearden Metall bestehende Brückenkonstruktion, um den Geschäftspartner und Weizenlieferanten Ellis Wyatt ans bestehende Liniennetz anzuschließen. Die Jungfernfahrt auf der John-Galt-Linie wird ein voller Erfolg, und Reardens Geschäft floriert trotz der einschneidenden Gesetze. Dagny und Hank beginnen eine Affäre. Auf einem Ausflug in eine verlassene Fabrik stolpern die beiden über den Prototyp für einen Reaktor, der potenziell sämtliche Energieprobleme der USA lösen könnte. Infolgedessen begeben sie sich auf die Suche nach den ehemaligen Besitzern der Fabrik und den Forschenden, die diesen Reaktor entwickelt haben könnten. Während die Wirtschaftselite mehr und mehr Arbeitskräfte an Rearden verliert, werkeln Lobbyisten und korrupte Politiker an immer stärkeren gesetzlichen Einschränkungen, die die alte Ordnung erhalten sollen und die Dagny und Hank die Geschäfte erschweren. Dann ist da noch Francisca D'Anconia, eine alte Jugendliebe Dagnys und Besitzerin reicher Kupferminen, die sich zunehmend irrationaler verhält und damit nicht nur ihrem eigenen Unternehmen schadet, sondern auch allen Geschäftspartnern, die sich mit ihr einlassen. Und wer ist eigentlich John Galt?

Am Ende landet Dagny Taggart in Atlantis, einer Gesellschaft, die den kompletten Gegenentwurf zu ihrer eigenen Welt darstellt. Hierher haben sich die Verschwundenen zurückgezogen und sind in einen Streik getreten, hier wird Vernunft gelebt, die individuelle Freiheit propagiert und der Wert des Geldes anhand der eigenen Produktivität gemessen; eine Regierung, die Einfluss nehmen könnte, gibt es nicht. Für Dagny - und für Ayn Rand - ist es nur konsequent und folgerichtig, dass sie sich den Streikenden anschließt, nach allem, was sie erlebt hat. Die Inszenierung endet an dieser Stelle, das Publikum aber ist aufgefordert, das Gedankenexperiment mitzunehmen und für sich selbst durchzuspielen.

Ayn Rand - Eine kurze Biografie

Ayn Rand (1905-1982) wurde als Alissa Sinowjewna Rosenbaum in Sankt Petersburg geboren. Im Zuge der Oktoberrevolution 1917 und des Aufstiegs der Bolschewisten unter Lenin wurde ihre Familie enteignet und zog verarmt auf die Krim. Hier schloss Rand 1921 die Schule ab. Im selben Jahr kehrte sie mit ihrer Familie nach Sankt Petersburg (nun Petrograd) zurück und begann ihr Studium der Philosophie und Geschichte an der Petrograder Staatlichen Universität, das sie 1924 abschloss. Anschließend ging sie an das Staatliche Institut der Filmkünste, um das Drehbuchschreiben zu studieren. 1925 wurde ihr ein befristetes Ausreisevisum in die USA gewährt. Im Januar 1926 reiste sie zu Verwandten nach Chicago und kehrte niemals in ihre Heimat zurück. Stattdessen wandte sie sich Hollywood zu, um dort als Drehbuchautorin zu arbeiten. Zufällig begegnete Rand dem Filmregisseur Cecil B. DeMille, der sie kurzerhand als Komparsin für seinen Film König der Könige einstellte. Hier lernte sie ihren späteren Ehemann Frank O'Connor kennen. 1931 wurde sie US-amerikanische Staatsbürgerin. 1936 wurde ihr erster Roman *We the Living* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel „Vom Leben unbesiegt“) veröffentlicht, 1943 folgte mit *The Fountainhead* (deutsch: „Der Ursprung“ bzw. „Der ewige Quell“) ihr zweiter Roman. *Atlas Shrugged* (deutsch: „Atlas wirft die Welt ab“ bzw. „Wer ist John Galt?“ bzw. „Der Streik“ bzw. „Der freie Mensch“), herausgegeben 1957, ist ihr letzter und wohl bedeutsamster Roman. In der Folgezeit konzentrierte sie sich darauf, basierend auf ihrer eigenen Philosophie, dem Objektivismus, gesellschaftlich und politisch Einfluss zu nehmen. Ayn Rand starb 1982 in New York an einem Herzinfarkt. Sie gilt in den USA als eine der wichtigsten Autorinnen und schrieb neben ihren drei Romanen außerdem zahlreiche Drehbücher, darunter Filmadaptionen zu ihren eigenen Romanen, Theaterstücke, Essays, Artikel und Aufsätze.

Objektivismus

Wie bereits erwähnt, ist Rand Begründerin des Objektivismus, den sie anhand ihres Romans *ATLAS SHRUGGED* und seiner Hauptfiguren Dagny Taggart, Hank Rearden und John Galt, die als Verkörperung der objektivistischen Ideale dargestellt werden, erklärte. Während sie mit dem Roman in den USA sehr erfolgreich und bis heute besonders bei rechtslibertären Republikanern beliebt ist, spielte ihre Philosophie an den Universitäten des Landes keine sonderlich große Rolle, folglich blieb ein akademischer Diskurs des Objektivismus nahezu aus.

Der Objektivismus umfasst vier Ebenen: Metaphysik, Epistemologie (Erkenntnistheorie), Ethik und Politik, der sie jeweils eine Grundannahme zuweist. In Kürze erklärt: Zur Metaphysik hält sie fest, dass eine objektive Realität existiert, dass eine Realität denkbar ist, die durch ein (menschliches) Bewusstsein nicht zwingend wahrgenommen werden muss, und dass diese Realität eigenen Regeln folgt, die der Mensch nicht ändern kann. Um diese Realität zu erkennen, nutzt der Mensch seinen Verstand, er zieht logische Schlussfolgerungen aus den Wahrnehmungen, die seine Sinne ihm übermitteln. Vernunft sei seine einzige Quelle für Wissen, seine einzige Anleitung, nach der er handelt, und die Grundlage für sein Überleben. Im Zentrum der Ethik steht der Egoismus im Sinne des Eigeninteresses, den Rand als eine Art „Überlebenstrieb“ sieht: Aus der Tatsache, dass das eigene (Über-)Leben im Interesse des jeweiligen Menschen liegen muss, leitet sie ab, dass die eigenen Interessen im Zentrum des menschlichen Handelns liegen sollten. Kein Mensch darf einen anderen Menschen zum Erreichen seines Glücks „opfern“ oder von anderen „geopfert werden“. Auf politischer Ebene könne nur ein vollständig unregulierter Kapitalismus gewährleisten, dass ein Mensch sich im Sinne des Objektivismus frei entfalten kann. Die einzige Aufgabe einer Regierung sei, dass sie die Menschen vor Gewalt schützt, also Polizei, Armee und Gerichte bereitstellt. Dies seien die einzigen Bedingungen, unter denen die Menschen frei leben könnten.

Rand begreift ihren Objektivismus als geschlossenes Denkkonstrukt, das aus sich selbst heraus über jede Kritik erhaben ist und allein durch die Grundannahmen (Axiome), dass „Existenz existiert“ und es ein Bewusstsein gibt, das diese Existenz wahrnimmt, nicht widerlegt werden kann,

weil Kritiker:innen diese Grundannahmen nicht anfechten könnten. Es gibt jedoch Stimmen aus dem akademischen Feld der Philosophie, die bereits in diesen Axiomen Denkfehler entdecken - was für Nicht-Philosophen schwer nachvollziehbar sein mag, weil wohl kaum jemand auf die Idee kommen würde, die Existenz seiner selbst oder der Welt um sich herum in Frage zu stellen. Das Gedankenspiel um den Baum im Wald, der umgefallen ist, ohne dass es jemensch bemerkt hätte - ist er wirklich umgefallen? -, hätte Rand jedenfalls inbrünstig bejaht. Ihre Kritiker:innen werfen Rand weiterhin vor, dass sie all die Philosoph:innen vor ihr ignoriert bzw. deren Aussagen als schlichtweg falsch abtut, ohne dies zu begründen. Tatsächlich gibt es sogar Anekdoten darüber, dass Rand als Bedingung für Fernsehauftritte der Moderation untersagte, ihre Philosophie anzuzweifeln - als Konsequenz wurde sie durchaus auch wieder ausgeladen. Heute wird der Randsche Objektivismus zumindest in den USA von Institutionen weiter propagiert, so zum Beispiel vom Ayn Rand Institute, dem Objectivist Center (oder auch The Atlas Society), der Prometheus Foundation oder auch dem Nathaniel Branden Institute - mit Nathaniel Branden zusammen verfasste Rand Aufsätze und brachte ganze Bücher heraus, überwarf sich aber später mit ihm.

Das Gedankenexperiment: Science goes fiction

Menschen sind Wesen, die sich vorstellen können, was wäre, wenn ... Wollen sie ein Haus bauen, können sie sich vorher vorstellen, wie sie einen Schritt nach dem anderen ausführen werden. Sie können aus entsprechenden Überlegungen heraus zu der Auffassung kommen, dass es gut ist, zuerst das Dach zu decken, bevor sie teure Böden in die Räume legen. Sie müssen nicht unbedingt vorher die Erfahrung gemacht haben, was Regen einem Holzboden anhaben kann. Sie haben nämlich die Fähigkeit, Situationen durchzuspielen, die es als solche noch nicht, nicht mehr oder überhaupt nicht gibt.

Von dieser Fähigkeit machen wir aber nicht nur dann Gebrauch, wenn wir Häuser bauen oder wenn wir Mammuts jagen. Wir machen von ihnen auch dann Gebrauch, wenn wir uns vorstellen, wie das Leben zur Zeit Martin Luthers wohl gewesen ist, oder wenn wir einen literarischen Text wie Gustave Flauberts *Education sentimentale* lesen. Nicht zuletzt spielen diese Fähigkeiten auch in der wissenschaftlichen Arbeit eine große Rolle. Hier helfen sie nicht nur z. B. beim Versuchsaufbau in einem Labor oder bei der Konzeption von Texten. Sie sind auch dort im Spiel, wo wir das Labor direkt in den Geist verlegen. Das Labor des Geistes ist der Ort, an dem wir einer besonderen Tätigkeit nachgehen: dem Experimentieren in Gedanken.

Gedankenexperimente sind eine merkwürdige Sache. Sie kommen in einer Vielzahl von Wissenschaften vor, sprengen aber den Rahmen des Wissenschaftlichen in gewisser Weise. „Science goes fiction“ könnte ein Slogan lauten, der das Irritierende von Gedankenexperimenten zu charakterisieren sucht. [...]

Eine besondere Bedeutung kommt Gedankenexperimenten in der Philosophie zu. Die Geschichte der Philosophie des Abendlands ist reich mit ihnen gesegnet. Dabei wurden unterschiedliche Szenarien wie das Höhlengleichnis (Platon), der Täuschergott bzw. Genius malignus (Descartes) oder der Naturzustand bzw. der natürliche Mensch (Hobbes/Rousseau) entworfen, die seitdem zum Grundbestand abendländischen Denkens gehören. Auch in der neueren Philosophie sind Szenarien entwickelt worden, die bereits einen klassischen Charakter haben, wie etwa der Schleier des Nichtwissens (Rawls), die Vorstellung, wie es ist, eine Fledermaus zu sein (Nagel), oder die Vorstellung, bloß als Gehirn im Tank in einer Nährlösung zu liegen (Putnam). Aber auch jenseits der Philosophie im engeren Sinn sind in literarischen Texten und Filmen Szenarien entwickelt worden, die sich als philosophische Gedankenexperimente oder zumindest als Elemente philosophischer Gedankenexperimente verstehen lassen. Die Filme *Matrix* (USA/AUS 1999) und *eXistenZ* (KAN/GBR 1999) liefern besonders gute Beispiele für ein solches Szenario. Die von ihnen entworfenen Situationen haben große Ähnlichkeit mit den philosophischen Täuschungsszenarien wie dem Höhlengleichnis, dem Täuschergott oder dem Gehirn im Tank.

Darüber hinaus finden sich in Literatur und Film aber auch eigenständige Szenarien. Kafkas *Verwandlung* und Huxleys *Schöne Neue Welt* lassen sich hier ebenso anführen wie Sophokles *König Ödipus* und Musils *Mann ohne Eigenschaften*. Die Tatsache, dass es philosophische Interpretatio-

nen dieser Szenarien gibt, stellt ein klares Symptom für die philosophische Bedeutung, die diese Szenarien besitzen, dar. Unter den Filmen stechen wiederum unter anderem Science-Fiction-Filme wie Blade Runner (USA 1982) oder Solaris (USA 2002) hervor, aber auch Filme wie Back to the Future (USA 1985) oder Lola rennt (Deutschland 1998) haben eine entsprechende Qualität (womit nichts zu ihrer ästhetischen Bedeutung gesagt ist). Bereits die wenigen Beispiele aus Literatur und Film machen deutlich, dass philosophische Gedankenexperimente und ihre nahen Verwandten eine große Bandbreite aufweisen. [...]

Philosophische Gedankenexperimente sind Abenteuer im Kopf. Es handelt sich um Abenteuer des Geistes im direkten Sinn: Sie zu bestehen bedeutet, die eigenen Verständnisse aufs Spiel zu setzen.

Bertram, Georg W. (Hrsg.): Philosophische Gedankenexperimente. Ein Lese- und Studienbuch. Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG. Ditzingen 2022, S. 9-11, S. 13

Vorarlberger Landestheater

Seestraße 2, 6900 Bregenz

+43 5574 428 70 | info@landestheater.org

Intendantin: Stephanie Gräve | Inhalt: Agnes Kitzler, Juliane Schotte | Gestaltung: Ellen Tiefenbacher

Kartenbüro

Kornmarktplatz, 6900 Bregenz

+43 5574 428 70 600 | ticket@landestheater.org

Mo bis Fr von 8.30 - 12.30 Uhr